

# Der Mond, der Wolf, die Tuba und die Seife

Musikfest (I): Der Saxofonist Bernd Konrad und das Ensemble Südpool

VON VERENA GROSSKREUTZ

Eine blubbernde, brodelnde Tuba, eine verhaltensauffällige, quiekende Tanzakrobatin, das einsame Heulen eines Wolfs: Wie kann das zusammengehen? Eine recht sinnfreie, aber unterhaltende Performance gab's beim Musikfest Stuttgart beim Nachtkonzert am Donnerstag im Theaterhaus zu bewundern: Unter dem Motto „Lichtmusik“ lieferten die süddeutsche Jazz-Altherrengarde um den Saxofonisten Bernd Konrad, die unter dem Namen Südpool bekannt ist, und jüngere Gäste ihren Beitrag zum Festivalthema und improvisierten, was das Zeug hielt, vor der ästhetisch reizvollen Videokulisse von Markus Brenner. Mal solistisch, mal im Ensemble reagierte man musikalisch in Freejazz-Manier auf die großen, bunten Bilder im Hintergrund, auf denen sich zuweilen der eigene Körper widerspiegelte.

Musikalisches Highlight war ein Duett zwischen Günter „Baby“ Sommer, der auf seiner Big Bom pentatonische Melodien trommelte, und Herbert Joos, der ein Alphorn virtuos traktierte. Wunderbar auch die Vokalistin Lauren Newton, die auf einen athletisch durchs Bild wandernden splinternackten Mann mit arhythmischen Wortgestammel reagierte. Während Michel Godard die Schaumbildung auf der Leinwand so tonmalerisch kommentierte, als hätte seine Tuba Seife verschluckt, erdete man im Quintett den Meerestanz eines freundlich grinsenden Rochen mit abstrakteren Klangfolgen.

Der gut einstündige Abend wirkt insgesamt frei assoziativ, aber am Ende griff Konrad doch ganz klassisch in einer Art Reprise eine solistische Antwort auf das Wolfsgeheule vom Anfang auf, und der Mond, der sich dort auf der Leinwand breitgemacht hatte, wurde zu einem Bullauge, an dessen Scheibe sich eine junge Frau die Nase platt drückte.